

**dradio.de**<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/973147/>RADIOFEUILLETON:  
THEMA

28.05.2009



3. Juni 1967: Benno Ohnesorg, der bei einer Demonstration anlässlich des Berlin-Besuchs des Persischen Kaiserpaars von Karl-Heinz Kurras erschossen wurde, wird weggetragen. (Bild: AP)

## [Fichter: Kurras sollte noch einmal vor Gericht gestellt werden](#)

### Politikwissenschaftler äußert sich zur Enttarnung des Stasi-Spitzels

#### Tilman Fichter im Gespräch mit Dieter Kassel

**Der Politikwissenschaftler und frühere Aktivist des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes, Tilman Fichter, ist der Ansicht, dass Rudi Dutschke an Popularität gewonnen hätte, wenn die Stasi-Mitarbeit des Westberliner Polizisten Karl-Heinz Kurras bereits in den Sechzigerjahren bekannt gewesen wäre.**

**Dieter Kassel:** "Das ändert nichts", sagte Karl-Heinz Kurras, nachdem bekannt wurde, dass er SED-Mitglied und Inoffizieller Mitarbeiter des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit war. "Das ändert nichts", sagte er und wie das gemeint ist, kann man sich denken. Das ändert in seinen Augen nichts an dem, was er getan hat, an dem, was er als Westberliner Polizist am 2. Juni 1967 tat. Das ändert nichts an den tödlichen Schüssen auf den Studenten Benno Ohnesorg. Das tut es vielleicht in gewisser Weise nicht, aber es ist doch erschreckend, wenn man dann in einigen Reaktionen auf die Enthüllung der letzten Woche merkt, dass diese Aussage, "Das ändert nichts" offenbar von einigen Menschen geteilt wird. Aber wohl auch nicht von allen, und das zu Recht nicht.

Wir wollen jetzt darüber reden mit Tilmann Fichter, Politikwissenschaftler und unter anderem Mitautor des Buches "Kleine Geschichte des SDS" ist - das muss man heute dazusagen, des Sozialistischen Deutschen Studentenbunds -, ursprünglich in der ersten Auflage mal 1977 erschienen, inzwischen seit 'ner Weile in der vierten, überarbeiteten Auflage erhältlich. Er sitzt bei mir im Studio. Schönen guten Tag, Herr Fichter!

**Tilman Fichter:** Guten Tag!

**Kassel:** Sie waren selber Mitglied des SDS von, ich glaube, 63 bis zu seiner Auflösung, 70.

**Fichter:** Ja, von 63 bis 70.

**Kassel:** Sie haben diesen Tag, diesen 2. Juni, vor Ort erlebt in Berlin-Charlottenburg, und dann haben Sie erlebt diese Enthüllung letzte Woche: SED-Mitglied und Stasi-Spitzel. Was hat sich denn für Sie, für Ihren Rückblick auf Ihr Leben geändert durch diese Enthüllungen?

**Fichter:** Für mich persönlich hat sich dadurch wenig geändert. Ich wusste immer, dass der autoritäre Charakter, den Adorno ja ausführlich beschrieben hat, dass der zu Hause war in der DDR und in Westberlin - und auch in der Bundesrepublik -, und zwar besonders in den Polizeikräften.

Nun war in Berlin eine Ausnahmesituation. Wir hatten hier keine Bundeswehr, deshalb war die Polizei militärisch aufgerüstet. Die sind ausgebildet worden am Maschinengewehren, Flammenwerfern und so

weiter, das vergisst man heute. Und drüben die Volkspolizei war ja genau das Gegenteil von einer Volkspolizei, es war auch eine militärische Formation. Und dieser Herr Kurras hatte keinerlei Rollenprobleme, sage ich mal, vormittags bei der politischen Polizei in Westberlin seinen Dienst zu tun und nachmittags für die Stasi zu arbeiten. Der war autoritär, hier wie drüben, und für ihn spielten wahrscheinlich ganz andere Dinge 'ne Rolle.

Nämlich für ihn spielte ne Rolle, dass sein autoritäres Deutschland erhalten bleibt und sein Hass auf die Studenten. Da brauchte er keinen Befehl von der Stasi oder der Westberliner Polizei, um auf meinen Kommilitonen Ohnesorg zu schießen, sondern das ist ein Angehöriger der Soldatengeneration, der einfach 'ne Gesellschaft wollte mit Scheitel. Die Studenten, die haben lange Haare gehabt und haben angefangen, alles zu hinterfragen. Und das hat er gehasst. Und von daher hat er ganz authentisch gehandelt.

**Kassel:** Diese Vereinbarkeit, wie Sie sie jetzt beschreiben, die für Sie offenbar auch relativ selbstverständliche Vereinbarung von diesem Leben als Beamter der Westberliner Polizei und gleichzeitig eben Mitglied von SED und Inoffizieller Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, ist das, Tilmann Fichter heute, der das heute weiß und so sieht, auch schon vor den Enthüllungen, also vielleicht auch vor zwei, drei, vier Jahren, oder ist das auch der Blick, den Sie schon in den späten 60er-Jahren auf diese Szene hatten?

**Fichter:** Also das war der Blick des Berliner SDS mit Rudi Dutschke. Wir waren antistalinistisch und für uns war diese militarisierte Gesellschaft in beiden Teilen Berlins ziemlich abschreckend. Und wir waren immer, also unsere Vorstellungen vom demokratischen Sozialismus, war immer 'ne Gesellschaft jenseits der DDR und jenseits der Bundesrepublik Deutschland. Das ist dann später mit der Friedensbewegung anders geworden. Die Friedensbewegung hat dann sehr stark moralisierende Aspekte reingebracht - also Buße für Auschwitz, wir müssen auf die Einheit verzichten. Aber Sie dürfen nicht vergessen, der SDS hat sich immer genannt Landesverband Berlin. Was denken Sie, wie oft uns SED-Leute ...

**Kassel:** Also mit Betonung auf ganz Berlin, nicht Landesverband West- oder Ostberlin?

**Fichter:** Ja, ja. Und da haben uns laufend Leute gesagt, selbst CDU-Leute: Warum nennt ihr euch nicht SDS Westberlin? Da haben wir gesagt: Wir denken gar nicht dran, wir sind ne Berliner politische Gruppierung. Das heißt, wir waren bis, sagen wir mal, 68, vielleicht auch noch danach, nicht national, aber wir waren immer gesamtdeutsch. Und antistalinistisch. Das spielte 'ne große Rolle, besonders bei Rudi.

**Kassel:** Nehmen wir einmal an, Sie wie alle anderen auch hätten nicht letzte Woche, sondern am 3. oder 4. Juni 1967 erfahren, dass Kurras SED-Mitglied, vor allen Dingen aber Stasi-Mitarbeiter war: Was wäre anders gewesen?

**Fichter:** Da wär viel anders gewesen. Da wär der Antistalinismus von Rudi Dutschke noch viel populärer in der Studentenschaft geworden.

**Kassel:** Aber stellen Sie sich mal die ganze Szenerie vor ...

**Fichter:** Nee, aber stellen Sie sich mal vor, die Argumentation von Dutschke war ja immer, Stalin hat den Sozialismus verraten. Unter Stalin sind mehr Kommunisten ermordet worden als unter Hitler. Da gab es natürlich in der Studentenschaft schon 'ne gewisse Reserve. Da wurde gesagt, na ja, das ist ja keine Realpolitik, wie der Dutschke hier argumentiert. Wenn das rausgekommen wäre, dass dieser Kurras ein Doppelgänger ist, im klassischen Sinne, autoritärer Westberliner Polizist und autoritärer Stasi-Mann, dann hätte natürlich Rudi Dutschke mit seiner stark moralisierenden, antistalinistischen Argumentation noch 'ne größere Unterstützung bekommen.

**Kassel:** Stellen wir uns aber mal die ganze Welt vor oder bleiben wir meinetwegen bei Deutschland im Jahr 1967, 24, 48 Stunden nach dem Tod des Studenten Benno Ohnesorg: Was wäre mit dem Rest der Welt passiert? Denn heute schreibt zum Beispiel der Historiker Götz Aly in der "Zeit", es haben sich ja im Nachhinein alle blamiert. Alle reden immer darüber, wie die sogenannten Alt-68er jetzt reagieren sollen, nur nehmen wir auch noch vor die "Bild"-Zeitung oder auch die anderen Organe der Springer-Presse hätten 48 Stunden später erfahren, der Mann, der da geschossen hat, ist eben nicht nur Polizist, (...) das andere. Was glauben Sie, lassen Sie uns spekulieren, wie wäre das denn verlaufen?

**Fichter:** Da hat der Götz völlig recht, nur man darf eins nicht übersehen. Das hat in Westdeutschland damals schon niemand mehr interessiert. Und meine Freunde in England - ich habe ja lange in London gewohnt -, denen habe ich ab und zu erzählt von meinen Erfahrungen in Berlin. Das war sehr schwierig damals, rüberzukommen. Die Engländer, die haben damals gesagt: Gut, dass Deutschland gespalten ist, dann können sie keinen Trouble mehr machen.

Wir waren nicht sehr populär Ende der 60er-Jahre. Und in Westdeutschland haben die Leute gesagt, also gut, wir waren nun lange genug, haben wir an den Kriegsfolgekosten gelitten, wir wollen jetzt unsere Ruhe haben. Und in der DDR hat man gehofft, im Schatten der Mauer auch so ein kleines Glück zu haben. Und da kam der SDS in Berlin und hat im Grunde genommen, besonders der Rudi Dutschke, eigentlich das ganze Weltbild, das sich nun gerade ein bisschen verfestigt hatte in Westdeutschland und in Ostdeutschland, immer wieder infrage gestellt. Wir waren so was von verhasst in Berlin, das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Die Leute wollten einfach in Ruhe gelassen werden. Die wollten in ihren Schrebergärten gehen und die wollten nicht mehr diskutieren über Auschwitz und Vietnam und so weiter.

**Kassel:** Wir reden im Deutschlandradio Kultur heute mit dem Politikwissenschaftler Tilmann Fichter über die Äußerungen von Kurras - damit haben wir angefangen -, nachdem bekannt geworden ist, dass er SED-Mitglied und MfS-Spitzel war. Aber lassen Sie uns jetzt mal nicht nur über Kurras reden, wie der reagiert, kann man, Herr Fichter, vielleicht noch einfach mal als selbstverständlich, außerdem ist das jetzt auch ein alter Mann, der vielleicht auch zu seinen besten Zeiten nicht so rein intellektuell vorging.

**Fichter:** Na ja, aber gehört noch mal vor Gericht.

**Kassel:** Darauf wollte ich gleich noch kommen, aber lassen Sie uns mal drauf kommen, wie die anderen reagieren.

**Fichter:** Der hat einen Studenten von hinten erschossen.

**Kassel:** Lassen Sie aber die juristische Frage, die finde ich auch sehr wichtig, vielleicht zum Abschluss kommen. Aber die Frage ist doch auch, wie reagieren jetzt die anderen? Ich habe ja schon gesagt, ich habe ein bisschen das Gefühl in einigen Kreisen, diese Aussage von Kurras, das ändert doch jetzt nicht, das wird bei aller Ablehnung dem Mann gegenüber von einigen geteilt. Ist man denn jetzt überhaupt bereit, 20 Jahre nach Ende der DDR auf zum Beispiel die Rolle der Stasi und Einflüsse der DDR auf Westdeutschland in allen möglichen Bereichen - links wie rechts - wirklich zu gucken, da wirklich neugierig zu sein?

**Fichter:** Nein, es ist sicherlich so, dass viele Springer-Leute besonders, um die handelt sich's ja, dass die die letzten Jahrzehnte sehr gelitten haben unter der Rolle, die sie damals gespielt haben als Hetzblätter. Und für die ist das natürlich jetzt also der Augenblick, wo sie hoffen, dass sie freigesprochen werden von der Geschichte. Und die wollen in der "BZ" oder in der "Bild"-Zeitung arbeiten nicht als stigmatisierte Springer-Leute, sondern als ehrwürdige Journalisten. Sie hoffen, dass sie jetzt freigesprochen werden. Aber sie werden nicht freigesprochen. Da hat der Götz völlig recht, wenn er sagt, da muss man nur die Schlagzeilen vorlesen.

**Kassel:** Dennoch, gerade auch der Historiker Götz Aly, den Sie ja jetzt auch noch mal erwähnt haben, forderte auch in besagtem Artikel in der "Neuen Zeit", dass man nun diese Enthüllungen im Zusammenhang mit Kurras auch zum Anlass nimmt, Archive zu öffnen, zum Beispiel die Akten des BND aus dieser Zeit endlich freizugeben für Historiker, Akten der Berliner Polizeibehörden und einiger anderer Organisationen. Das heißt, wäre das jetzt für Sie auch ein Anlass, endlich zu sagen, wir gucken jetzt, was es gibt, es wurde immer mal wieder gefordert, aber jetzt hört man auch wieder die Forderung, dass auch Politiker, westdeutsche Politiker dieser Zeit im Nachhinein überprüft werden sollen. Ist das jetzt der Moment, wo man anfangen sollte, sich das endlich anzugucken, oder sollte man eher denen recht geben, die sagen, nein, wir sollten das eher ruhen lassen?

**Fichter:** Also ich bin der Meinung von Götz Aly, man sollte die Archive jetzt endlich öffnen für die Forschung, und man sollte auch zum Beispiel die Bundestagsabgeordneten des Vierten, Fünften, Sechsten und Siebten Bundestages wirklich historisch noch mal überprüfen, und man sollte tatsächlich auch meines Erachtens darüber noch mal nachdenken, warum in Westdeutschland und dann später auch in Westberlin ab den 70er-Jahren das Thema "nationale Einheit" immer mehr in den Hintergrund getreten ist. Es ist ja nicht so, dass die Kommunisten uns verordnet haben, dass wir nicht mehr über Einheit reden sollen, sondern irgendwann war das Thema nicht mehr aktuell.

**Kassel:** Sie halten es - das entnehme ich Ihren Worten jetzt - für möglich, dass das dem Einfluss der Staatssicherheit ...

**Fichter:** Nein, überhaupt nicht.

**Kassel:** Den Verdacht konnte man jetzt gerade haben, so wie Sie das gesagt haben.

**Fichter:** Ja, ja, aber das ist dann ein Fehler. Nein, ich sage, da muss man auch noch mal selbstkritisch

darüber reden, warum wir uns nicht mehr drum gekümmert haben über die Zukunft des gemeinsamen Landes und der gemeinsamen Verantwortung in der Geschichte.

**Kassel:** Zurück an dieser Stelle wirklich zu nicht irgendjemand, nicht irgendeinem Thema, sondern zu diesem ja noch lebenden Mann Karl-Heinz Kurras. SED hin, MfS her, Sie haben es schon gesagt, er stand ja mehrmals vor Gericht. Die Richter haben sich am Ende selber mit dem Prozess unzufrieden geäußert, relativ heikle Sache im juristischen Zusammenhang.

**Fichter:** Er ist geschützt worden durch die Kameraderie damals. Ich habe heute Protokolle noch mal gelesen vom ersten Prozess, und es ist ganz deutlich, dass seine Polizeikameraden ihn alle geschützt haben. Die werden ihn heute nicht mehr schützen, soweit sie leben.

Und es ist Mord gewesen, und zwar meines Erachtens aus niedrigen Beweggründen. Er hat einfach die antiautoritären Studenten gehasst. Und ich finde, dafür gehört er vor Gericht. Viele meiner damaligen Mitgenossen aus dem SDS sagen, jetzt lass doch den alten Mann. Ich finde, den alten Mann kann man ja nach Hause schicken nach einer Verurteilung, aber dieser Prozess sollte durchgezogen werden.

**Kassel:** Tilmann Fichter, Politikwissenschaftler, damals vor Ort in Berlin-West, wie man es nannte, und Autor der "Kleinen Geschichte des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes". Ich danke Ihnen, dass Sie bei uns waren!

**Fichter:** Bitte!

© 2009 Deutschlandradio